

Hiob 5

DIE SCHRIFT · BUBER-ROSENZWEIG (1929)

¹ Rufe doch! gibts dir einen Antwortenden? und an wen von den Heiligen wendest du dich?

² Den Narren bringt ja der Unmut um, den Einfältigen tötet die Ereiferung.

³ Ich selber sah einen Narren wurzeln, - ein Plötzliches, und ich mußte seine Trift verwünschen.

⁴ Seine Söhne bleiben fern der Befreiung, sie werden im Tore zermalmt, und kein Retter ist,

⁵ Was sie ernteten, der Hungerer verzehrts, er nimmts an der Fanghaken einen, - das Garn erschnappt ihre Habe.

⁶ Denn nicht vom Staube fährt das Arg aus, der Harm entspringt nicht dem Boden,

⁷ sondern der Mensch ists, der den Harm erzeugt, hochhin fliegen die Flammenkinder.

⁸ Ich jedoch frage hin zum Gottherrn, zu Gott hin bringe ich meine Sache,

⁹ der Großes tut, unerforschlich, Wunderbares, bis wo keine Zahl ist,

¹⁰ der Regen gibt übers Antlitz der Erde, Wasser sendet übers Antlitz der Fluren;

¹¹ der, Niedre zur Höhe zu bringen, daß Verdüsterte die Freiheit erklimmen,

¹² die Planungen der Listigen zerbröckelt, daß ihre Hände nicht Geratendes tun;

¹³ der die Klugen fängt in ihrer List, daß sich der Gewundenen Rat überstürzt:

¹⁴ am Tage stoßen auf Finsternis sie, und wie nachts tapen sie am Mittag;

¹⁵ er befreit vom Schwert, von deren Maul, von der Hand des Stärkern den Dürftigen,

¹⁶ und dem Geringen wird Hoffnung, sperren muß Falschheit ihr Maul.

¹⁷ Da: o Glück des Menschleins, das von Gott gerügt wird! Die Zucht des Gewaltigen verschmähe nimmer!

¹⁸ Denn er selber fügt Schmerz zu und verbindet, er haut drein und seine Hände heilen.

¹⁹ In sechs Bedrängnissen rettet er dich, in sieben darf das Böse nicht an dich rühren:
²⁰ in der Hungersnot kauft er vom Tode dich los, im Krieg aus den Händen des Schwerts,
²¹ beim Geißelschlag der Zunge wirst du versteckt, fürchtest dich nicht vor Gewaltigung, wenn sie daherkommt,
²² Gewalt und Darbnis verlachst du, und vor dem Getier des Landes fürchtest du dich nimmer.
²³ Denn mit den Blöcken des Tales hast du einen Bund, und das Getier des Feldes hat dir sich befriedet.
²⁴ Du weißt, daß in Frieden dein Zelt ist, du musterst deinen Hof und missest nichts,
²⁵ du weißt, daß dein Same sich mehrt, deine Nachfahrn wie das Kraut des Erdreichs.
²⁶ In rüstiger Reife kommst du zu Grabe, gleich dem Aufstieg der Garbe zu ihrer Frist.
²⁷ Da: dies haben wir erforscht, so ists, höre es und wisse es dir!«